

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 16 (1865)

Heft: 1

Artikel: Ein Lehrgang über Sprachunterricht in einer Gesamtschule von 6 Klassen [Schluss]

Autor: Caminada, J.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

(XVI. Jahrgang.)

Nr. 1.

Chur, Januar.

1865.

Erscheint Ende jeden Monats und kostet jährlich in Chur Frk. 2. 60 Rp.; auswärts franko in der ganzen Schweiz Fr. 3. —; Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Redaktion von Fr. Wassali, J. Theobald und Largiadèr.

Inhaltsverzeichnis: 1) Ein Lehrgang über Sprachunterricht in einer Gesamtschule von 6 Klassen (Schluß). 2) Rückblick auf das Jahr 1864. 3) Ein Beitrag an Material zu einer Geschichte des evang. Schulvereins von Graubünden. 4) Konferenz-Verhandlungen. 5) Zur „Heimatkunde“. 6) Die Konferenzbibliotheken für Lehrer. 7) Erste Jahresabrechnung der Viehversicherungsgesellschaften in Chur und Celerina. 8) Schulnachrichten. 9) Nekrolog. 10) Monatschronik.

Ein Lehrgang über Sprachunterricht in einer Gesamtschule von 6 Klassen.

Von J. M. Caminada, Lehrer an der Musterschule. (Schluß.)

Die Korrektur wird immer am Ende des Lehrganges besorgt. Um die nöthige Zeit dazu zu gewinnen, muß jede Lektion um etwas abgekürzt werden. Wenn der Lehrer zur Besorgung der Korrektur in den untersten vier Klassen die Hülfe der zwei obersten Klassen in Anspruch nimmt, so kann dieselbe in wenigen Minuten abgethan werden. Indessen darf er nie vergessen, sich jede einzelne Aufgabe zeigen zu lassen. Dabei erkundigt er sich bei jedem Schüler nach den gemachten Fehlern und bringt allfällige sowohl anerkennende als tadelnde Bemerkungen an. Wenn diese Durchsicht der Aufgaben schon einige Minuten für sich in Anspruch nimmt, so ist sie dennoch zur Aufmunterung unfleißiger Schüler, zur Wakhaltung eines rüstigen, thätigen Eifers durchaus nothwendig. Mehr Schwierigkeit bietet die Korrektur der Aufgaben der zwei obersten Klassen. Ein gegenseitiges Korrigiren mag zuweilen angehen, namentlich bei ganz leichten Aufgaben. In einer zahlreichen Gesamtschule bleibt indessen das der einzige sichere Ausweg, daß der Lehrer auch die in der Schule angefertigten Aufgaben der zwei obersten Klassen in der Zwischen-

zeit corrigire. Zu diesem Zweck müssen diese auf Papier geschrieben werden. Die geringen Ausgaben an Papier, die daraus erwachsen, werden durch mancherlei Vortheile hinlänglich ersetzt. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Kinder nie zu einer geläufigen flüssigen Schrift gelangen, so lange sie vorherrschend mit der harten Steinkreide schreiben müssen.

Bei der Bestimmung des Stoffes für die einzelnen Lektionen habe ich nicht versucht, den Standpunkt unserer Landschulen mit Rücksicht auf die bereits verflossene Schulzeit des gegenwärtigen Schuljahres zu treffen, da dies bei der Verschiedenheit in der von mancherlei Umständen abhängigen Leistungsfähigkeit der einzelnen Schulen kaum möglich wäre. Dagegen habe ich mich bemüht, durch die Wahl der Uebungen das Verhältniß der einzelnen Klassen zu einander zu bezeichnen.

Hinsichtlich der Art der Uebungen, ist leicht einzusehen, daß man sich in einem Lehrgang auf eine einzige Richtung (des Sprachunterrichts) beschränken muß. In einer Gesamtschule ist dies schon wegen der Kürze der jeder Klasse zugemessenen Zeit nothwendig; aber auch da, wo der Lehrer eine Stunde lang bei einer Klasse sich aufhalten kann, führt das Bestreben in einer und derselben Lektion nach verschiedenen Seiten zu wirken, eben nicht zur Allseitigkeit; vielmehr bringt sie den Lehrer leicht in jene für den Unterricht so schädliche Hast, mit der er alles auf einmal sagen, auf einmal erklären möchte und dabei eben die Schüler ermüdet und ihre Lernlust verdirbt. Die hier angegebenen Uebungen vertreten den Theil des Sprachunterrichts, bei dem die Einübung der einzelnen Sprachformen in erster Linie berücksichtigt wird und wobei der Stoff, im Gegensatz zum Aufsatzunterricht, mit Berücksichtigung der Form gewählt wird. Daß in der zweiten Klasse, wie auch in der dritten, verschiedene Formen des einfachen Satzes in der gleichen Uebung vorkommen, darf den Lehrer nicht irre leiten, indem vorausgesetzt worden ist, daß die aufgeführten Satzformen bereits der Reihe nach eingeübt worden seien und nun in Verbindung mit einander wiederholt und fest eingeprägt werden sollen.

Wenn ich gesagt habe, daß bei diesen Uebungen, die Form in erster Linie berücksichtigt werde, so will ich damit nicht behaupten, daß die Auswahl des Stoffes eine beliebige, planlose sein dürfe.

Die einzelnen Klassen betreffend nur noch Folgendes:

I. Klasse. Das Gedeihen des Unterrichts in einer Gesamtschule ist in erster Linie in der Handhabung der Disziplin bedingt. Die geringste Störung, die den Lehrer in der Ertheilung seiner Lektionen aufhält, kann den ganzen Lehrgang verderben. Eine gewisse militärische

Ordnung in Bezug auf die äußere Einrichtung des Unterrichts erspart Zeit und befördert die geregelte Thätigkeit. Auf das Kommando „Achtung“ hören die Kinder auf zu schreiben und wenden ihre ganze Aufmerksamkeit dem Lehrer oder dem Lehrschüler zu. Dann wird die Silbe, die geschrieben werden soll, laut und zwar nur einmal gesprochen; ist sie dann von den Schülern zergliedert worden, so wird sie von allen zugleich auf das Kommando „schreibt“ geschrieben. So können verschiedene äußere Thätigkeiten, z. B. das Einiren, das Herausstehen u. s. w. von allen Schülern zu gleicher Zeit vorgenommen werden, wodurch eben vermieden wird, daß der Lehrer zu lange auf einen einzelnen, langsameren warten muß.

Nachdem der Lehrer sich 15 Minuten lang mit der ersten Klasse beschäftigt hat, übergiebt er sie, wie schon angedeutet, einem Lehrschüler der fünften Klasse, der bis zu den zwei letzten Lektionen bei ihnen bleibt; in der letzten halben Stunde beschäftigt sie sich ohne Aufsicht mit einer Aufgabe.

II. Klasse. Die im Lehrgang gegebenen Andeutungen können während der Lektion von dem Lehrer an die Tafel geschrieben werden. Je nach der Fähigkeit der Schüler können dieselben mehr abgekürzt werden. Es kommt darauf an, daß die Kinder die vollständigen Sätze richtig sprechen und daß der Lehrer durch Abfragen über die Rechtschreibung eine fehlerfreie schriftliche Darstellung ermögliche. Bei der Auffindung verschiedener Formen ist das Bestreben des Lehrers (während der Lektion) dahin gerichtet, die Schüler zur Selbstthätigkeit anzuregen.

Die zweite Klasse beschäftigt sich, bevor der Lehrer zu ihr kommt, mit der am Anfang des Lehrgangs ihr zugetheilten Aufgabe; nach der Lektion fährt sie mit derselben bis zur letzten halben Stunde fort, während welcher sie in Gemeinschaft mit der 3. Klasse unter der Aufsicht eines Lehrschülers aus der 4. Klasse lesen soll. Weil dabei nicht auf den Inhalt eingetreten wird, da die Erlangung von Lesefertigkeit der einzige Zweck bei dieser Übung sein soll, werden dazu solche Stücke gelesen, die vom Lehrer schon behandelt worden sind und deren Verständnis bei den Schülern vorausgesetzt werden darf.

III. Klasse. Die über den Unterricht in der 2. Klasse angeführten Bemerkungen gelten auch hier. Einige vollständige Sätze mögen die Andeutungen erklären:

1. Aus Tannenholz verfertigt der Schreiner Hausgeräthe. a. Allerlei Hausgeräthe werden vom Schreiner aus Tannenholz verfertigt. b. Der Schreiner benutzt das Tannenholz zur Verfertigung von mancherlei Geräthschaften.

IV. Klasse. Ich habe absichtlich zu der Uebung in dieser Klasse solche Sätze gewählt, die unter sich im Zusammenhange stehen. Was durch die Uebungen in den verschiedenen Formen bezweckt werden soll, wird jedem Lehrer auf den ersten Blick einleuchten. Die Erfindung der neuen Form für den vom Lehrer gegebenen Satz durch die Schüler ist von wesentlichem Werthe.

V. Klasse. Die angegebenen einfachen Sätze sollen mündlich von den Schülern (unter Anleitung des Lehrers) ungefähr so zusammengesetzt werden:

Der alte Jäger Moriz hatte in seiner Stube einen abgerichteten Staar, welcher einige Worte sprechen konnte. Wenn der Jäger z. B. rief: „Stärlein, wo bist du?“ so schrie der Staar allemal: „Da bin ich!“ Des Nachbars kleiner Karl, welcher große Freude an dem Vogel hatte, machte demselben öfters einen Besuch. Als er wieder einmal hinkam, war der Jäger nicht zu Hause. Geschwind fing er den Vogel, steckte ihn in die Tasche und wollte fortzuschleichen. Da rief der Jäger, welcher im gleichen Augenblick zur Thüre hereinkam und dem Knaben eine Freude machen wollte, wie gewöhnlich: „Stärlein, wo bist du?“ worauf der Vogel in der Tasche des Knaben schrie: „Da bin ich!“

Ich bemerke hier nur, daß der Lehrer bei dieser Uebung besondere Sorgfalt auf die richtige Anwendung der Fürwörter zu verwenden hat.

VI. Klasse. Nachdem die verschiedenen Formen des einfachen erweiterten und diejenigen des Zusammengesetzten Satzes in den Klassen 2, 3, 4 und 5 geübt worden sind, findet das Ganze einen Abschluß, indem die 6. Klasse in die Theorie der Sprache allmählig eingeführt wird. Bei der Zergliederung der zu Klasse 5 angegebenen einfachen Sätze fragt der Lehrer nach den verschiedenen Satztheilen und sucht den Schülern allmählig auch die Kenntniß der Wortarten, der verschiedenen Zeiten u. s. w. beizubringen.

Die Schüler der 6. Klasse nehmen, wie schon bemerkt, als Zuhörer Theil an der Lektion der 5. Klasse. Das Zuhören einer Klasse während des Unterrichts einer andern kann allgemein angewendet werden und bietet den Vortheil, daß zu gleicher Zeit dasjenige von einer Klasse wiederholt wird, was der andern neu ist.

Anmerkung der Redaktion. Wir haben den Verfasser obigen Aufsatzes um diese Arbeit ersucht, weil bei Anlaß der Inspektorenkonferenz in Alvenen der Wunsch nach einer solchen von verschiedenen Seiten laut wurde. Wir gewärtigen gerne Mittheilung darüber, ob damit jenem Bedürfnisse abgeholfen

wurde oder nicht. — Zu dem Aufsatze selbst dürfen wir, wohl auch im Sinne seines Verfassers, hinzufügen, daß einzelne Spezialitäten, unbeschadet der Sache, auch etwa anders ausgeführt werden können; in der Hauptsache aber ist der angedeutete Weg sicher der richtige.

Rückblick auf das Jahr 1864.

Das Monatsblatt ist gewohnt, jedes Jahr damit zu beginnen einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse des verflossenen Jahres zu werfen, nicht als ein politisches Blatt, welches wesentlich die politische Seite der Volksentwicklung ins Auge zu fassen hat, sondern als ein Blatt, welches zunächst das ökonomische Wohl und Weh des Volkes zu besprechen sich vorgenommen hat. Dieser Gewohnheit wollen wir auch dieses Jahr nicht untreu werden.

Das Jahr 1864 ist für den Kanton Graubünden im Ganzen genommen als ein in Bezug auf den allgemeinen Betriebsertrag eher unter mittelmäßiges Jahr zu bezeichnen. — Das genauere Eingehen in die einzelnen Ertragszweige wird dies näher erläutern.

Der Wiesenertrag war in Thal und Berg bezüglich des Heus ein in Quantität und Qualität durchschnittlich unter mittelmäßiger. An vielen Orten, — mehr als irgend ein anderes Jahr, — litt dasselbe vom Hagel, besonders in höheren Gegenden. Zudem konnte dasselbe meist nur schlecht eingemacht werden. Das Emd dagegen hat besser ergeben.

Vom Korn hört man aus den hauptsächlich solches produzierenden Gegenden verschiedene Resultate. Das Unterengadin hat eine Fehl-erndte, das Oberland steht besser, die Rheingegend von Chur auf- und abwärts hat einen Mittel-, mitunter sogar einen höheren Ertrag aufzuweisen.

Dagegen hat der Mais, — eine wichtige Frucht in unseren Gegenden, — an vielen Orten kaum reif werden können.

Die Kartoffeln haben an den meisten Orten und zwar selbst an solchen, wo sonst dieselben Dank dem leichten Boden sehr gut geriethen, sowohl in Quantität als Qualität eine durchschnittlich nicht befriedigende Erndte ergeben.

Das Obst ist an den mehreren Orten unseres Kantons, wo solches gepflanzt wird, ziemlich gut gediehen. In der Herrschaft dagegen, wo sonst das Obst sehr leicht gedeiht, war diesfalls geringer Ertrag. Kirschen gab es im Prättigau in Hülle und Fülle, während die Bäume